Zeitschrift: Freiburger Geschichtsblätter
Herausgeber: Deutscher Geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg
Band: 1 (1894)

Artikel: Die Schlacht bei Murten : historisch-kritische Studie
Autor: Wattelet, Hans
Kapitel: Anmarsch der Eidgenossen
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-328082

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

könnten, so würden sie versuchen, das Heer unversehens zu überfallen. Es sei deßwegen geraten vor Tagesanbruch die ganze Armee wieder auf die Ebene zu dirigiren, um die Feinde zu erwarten und wenn nötig, d. h. für den Fall, daß sie am Samstag nicht kämen, sich auch dort zu lagern bis sie angriffen.[112] Alle Anwesenden stimmten dem Mailänder bei, nur der Herzog, der sich von dem durch die Recognoscirung empfangenen Eindruck nicht los machen konnte, glaubte nicht an das Kommen der Feinde; er verschob die weitere Beratung nach der Malzeit, dann auf den Morgen des 22. Juni, indem er ja als sicher voraussetzte, daß die wenigen Schweizer nur eine Demonstration machten.[113] In dieser Meinung fand er sich am andern Morgen bestärkt, weil die Feinde sich während der Nacht nicht gezeigt hatten; er meinte sogar, daß sie nicht kommen würden, sonst hätten sie nicht ihre größern und kleinern Geschütze, wie man gehört, entladen.[114] Der um Mitternacht eingetretene und am Samstag Vormittag noch andauernde Regen war auch einer militärischen Aktion nicht günstig.[114a] Je mehr dem Herzog berichtet wurde, daß die Feinde kämen, um so weniger glaubte er, und die, welche ihm rieten, das Heer den Feinden auf die Ebene hinauf entgegen zu führen, hielt er für französische Verräter, die falsche Gerüchte ausstreuten, um ihn zu bewegen die Belagerung aufzuheben; das werde er aber nicht tun.[115]

Anmarsch der Eidgenossen.

Bern, das am meisten bedrohte, dirigierte die nach und nach ankommenden Kontingente der Orte und der Verbündeten nach Gümminen.[116] Die dort liegenden bernischen Hauptleute berichteten am 18. Juni, daß sie am 19. in der Frühe nach Ulmiz vorrücken wollten, was dann auch geschah.[117] Man beabsichtigte sogar, am selben Tage etwas gegen Karl zu wagen, wenn die Belagerten meinten sich nicht länger halten zu können.[118] Doch unternahm man nichts, weil noch nicht alle Hülfstruppen angekommen waren;[118a] immerhin wurde der Angriffsplan besprochen und erwogen.[118b] Am 21. Juni beschloß man dann, darauffolgenden Tags den Angriff

zu tun.[119] Wol waren die Zürcher noch nicht im eidgenössischen Lager eingetroffen. In der Nacht vom 21. auf den 22. schickten sie Boten von Gümminen aus, um die Verbündeten von ihrer Ankunft zu benachrichtigen.[120] Ihre Ermüdung war aber so groß, daß ihnen in Ulmiz Zeit zur Erholung gewährt werden mußte.[121] Man wollte auch das Nachrücken der Zurückgebliebenen ihres Kontingentes, etwa sechshundert an der Zahl, abwarten.[122] „Nützt „dester minder, berichtet das Freiburger Manuscript, kamen sy „hernach und — waren fro, das man von inen wegen die sach „verzogen hatt, das sy ouch zu dem schimpf mochten kommen."[123] Die Hauptleute freilich fanden keine Ruhe; sie suchten „ouch ein „leger, aber sy brauchtend es nüt lang, besunder ungessen und un„getrunken müstend die hoptlüt des gantzen puntz zusammen"[124] — um die Angriffsordnung zu beraten, weil man trotz des Regens Karl angreifen wollte.[125]

Den Eidgenossen war die Stellung des Feindes um Murten bekannt; immerhin war am 21. Juni beschlossen worden, am folgenden Tag einen Recognoscirungszug abzuschicken, das „leger zu be„sichtigen und zu beschetzen."[126] — „Der wurdent ein michel teil, so „sölichs entpfollen ward, die rittent und zugent früg uß, und regnot „als vast, gelicher wise, als ob es niemer uffhören wölt. Als sy für „den wald kamend, stieß des Hertzogen von Burgunn wacht an „sy."[127] Der Recognoscirungskolonne entging der Umstand nicht, daß der sehr wichtige Punkt, die Ebene oberhalb des Lagers und der Stadt nur durch eine Feldwache besetzt war;[128] diese scheint versucht zu haben, die Schweizer anzugreifen, die sich aber nicht darauf einließen, sondern in den Wald zurückgingen und sich beeilten, das Ergebniß der Ausschau ins Hauptquartier zu melden.[129] Die Kunde, des Herzogs Wache stehe auf jener Ebene, verfehlte auch nicht ihre Wirkung: „also wie wol es vast regnot und dennocht „nit yedermann ze morgen gessen hatt, nütz desterminder brach „yedermann angentz uff und zog man mit macht daran."[130] Während des Vormarsches ward die Ordnung gemacht. Die von den Eidgenossen genommene Richtung ging wider Murten durch den Buchwald, der jetzt noch die Ebene zwischen Ulmiz und dem Salvenach-Burgfelde deckt.[131] In diesem Wald fand der Ritterschlag statt,[132] eine Zeremonie, die viel Zeit in Anspruch nahm, so daß

die Streitlustigen zu maulen anfingen.[133] Während des Marsches durch den Wald heiterte das Wetter auf, und „ward es angentz „schon und als ein heller tag, als es ye gewesen was."[134] Mittag war vorbei,[135] als die Eidgenossen den Waldsaum überschritten, auf das Feld hinaustraten und des Haages ansichtig wurden „do „des Hertzogen geschütze lag und sin vorhut."[136] Sie warfen sich auf die Kniee, um das übliche Gebet vor dem Streit zu verrichten,[137] und dann schritten sie zum Angriffe.

Die Schlacht.

Erst um die Mittagsstunde des 22. Juni, als die Berichte, daß die Schweizer durch den Wald heranrückten, immer bestimmter, dringender wurden, fing Karl an, einigermaßen daran zu glauben,[138] nachdem er den ganzen Morgen hindurch sein Ohr den Mahnungen der Hauptleute, die aus eigener Initiative nichts unternehmen und die Truppen nicht auf das Burg-Salvenach-Wylerfeld führen durften,[139] verschlossen hatte. Doch beschränkte er sich darauf, anzuordnen, daß die Seinigen in allen ihren Quartieren sich gerüstet halten sollten.[140] Offenbar glaubte er immer noch nicht, daß es sich um eine ernste Action handelte. Sein Befehl wurde auch nur teilweise vollzogen.[141] Das geschah kurz vor dem Aufhören des Regens,[142] und so kam es, daß der Aufmarsch der Truppen vor dem Angriff oder auch nur eine Verstärkung der auf dem Plateau aufgestellten Feldwachen unterblieb.[143] Da, bald nach dem Aufheitern des Wetters,[144] sahen die burgundischen Wachen die Spitze einer schweizerischen Kolonne aus dem Walde auf der Ebene gegen das burgundische Lager hervorbrechen,[145] mit langen dichtgereihten Lanzen, alle zu Fuß.[146] Weiter unten sodann gegen das Tal,[146a] erschien eine andere, kleinere Schaar zu Fuß, aus dem Walde tretend; zwischen beiden Haufen ungefähr vier hundert Berittene.[147] Während diese eine Weile stehen blieben,[147a] um auf jene Kolonnen zu Fuß zu warten, feuerten die burgundischen Büchsen und Feldschlangen hageldicht auf sie und das vorrückende Fußvolk.[148] Die schweizerischen Schützen,[149] welche den Haufen vorangegangen waren,